

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 17

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPreis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Der Bildungsstoff des Gymnasiums — Zürcher Schulsatzungen und Schulgebiet vor 250 Jahren — Der Tonfilm im Unterricht — Schulnachrichten — Mitteilungen
Bücherschau — BEILAGE: Volksschule Nr. 8.

Der Bildungsstoff des Gymnasiums

Von Franz Bürkli.
(Schluss).

Das zweite Kulturelement, das Christentum, verlangt eine gründliche Einführung in die katholische Religion, theoretisch und praktisch. Es scheint nun, als ob das bis jetzt in praktischer Beziehung in recht befriedigender Art und Weise geschehen sei; wir haben dabei natürlich unsere katholischen Gymnasien im Auge, denn das akatholische Gymnasium kann diese Aufgabe nicht befriedigend lösen, auch wenn ein paar Religionsstunden im Stundenplan figurieren. Die Vermittlung der theoretischen Kenntnisse aber scheint für Gebildete oft etwas dürftig ausgefallen zu sein. In den untern Klassen ein paar Katechismusstunden und eine kurze Einführung in die biblische Geschichte, in den mittlern eine oft sehr dürftige Apologetik und Sittenlehre und in den obersten eine sogenannte Religionsphilosophie, und bei alledem der Geist grosser Milde und Güte und des Augenzudrückens beim Notengeben: das alles hat schon manchem nicht die nötige Grundlage gegeben, um den Stürmen, die sich auf einer nichtkatholischen Universität über den jungen Menschen ergiessen, zu trotzen. Die positiven Kenntnisse müssen gründlicher, bestimmter und lebendiger werden als es bis jetzt oft geschehen ist. Mancher, der die Matura bestanden hat, hat das Gefühl, dass er nun in allen Fächern alles mögliche Gute und Schöne in Fülle besitze; nur in den religiösen Disziplinen fühlt er eine grosse und beängstigende Leere. Das Verlangen nach religiösen Kenntnissen ist aber im normalen jungen Menschen im entsprechenden Alter gar nicht so gering, wie viele glauben.

Dieser Religionsunterricht muss aber eine gute Grundlage erhalten in einer guten, klaren und grundlegenden Einführung in die Philosophie. Diese Forderung muss um so dringender und ernster erhoben werden, weil wohl die meisten Studenten auf der Universität nicht dazu kommen, das nachholen zu können; das Berufsstudium nimmt sie mehr als genug in Anspruch, und überdies ist zu bedenken, dass ein grosser Teil auch unserer katholischen Studenten mehr oder weniger gezwungen ist, akatholische Universitäten zu besuchen. Die Philosophie auf den obersten Klassen des Gymnasiums kann daher nicht ernst und nicht gewissenhaft genug betrieben werden. Sie ist nicht bloss die Krone, sondern auch die Grundlage der

Bildung und Einführung in die Kultur. Man darf sich daher nicht mit einer Einführung in die Geschichte der Philosophie begnügen; die eigentlichen Probleme müssen behandelt werden. Religion und Philosophie müssen so die nötige Tiefe und Universalität der Bildung gewährleisten.

An letzter Stelle endlich stehen die Naturfächer. Es scheint immer mehr, als ob auf diesem Gebiet die Anforderungen zu hoch geschraubt wären. Gewiss wollen wir ihren formalbildenden Wert nicht unterschätzen, und ebenso wollen wir sie nicht verkennen als eine Quelle edelster und schönster Lebensfreude. Auch in der Natur ist ja die Spur Gottes zu finden. Es ist nun aber nicht Aufgabe des Gymnasiums, sie in nur wissenschaftlicher Art zu betreiben und so den Schülern ein möglichst grosses Wissen auf diesem Gebiete beizubringen; die Aufgabe der Universität ist nicht auch die seiner Vorbereitungsschule. Die Naturfächer sind auf dem Gymnasium so weit heranzuziehen, als es für das Verständnis unserer Kultur notwendig ist und als sie uns selber wieder Anstoss und Begeisterung zum kulturellen Schaffen geben können. Es scheint daher auch, als ob sie bis jetzt vielfach zu lebensfremd behandelt worden seien. Es ist sicher nicht ganz in Ordnung, wenn ein Maturand auch nicht die gewöhnlichsten Vögel und Pflanzen und Holzarten kennt. Die neuen methodischen Bestrebungen haben sie sicher lebensnaher und damit auch fruchtreicher gemacht. Man schimpft so gerne, wie alles oberflächlicher geworden und nur mehr auf die Sinne eingestellt sei. Aber ob der menschliche Geist nicht mehr Freude und Gewinn aus der genauen Beobachtung und den erkannten biologischen Eigenschaften zu ziehen vermag, als aus einem trockenen, dünnen Buch, das die ganze Natur in ein logisches Gerippe verwandelt, möge jeder selber entscheiden. Gewiss soll die Methode auch wissenschaftlich sein, so dass die Ergebnisse auch in der Philosophie verwertet werden können und dass der reife Mensch sich ein gutes und sicheres Weltbild machen kann; aber ob dazu wirklich so viel verlangt ist, wie das oft geschieht, ist eine andere Frage. Die Naturwissenschaften sind, wie schon gesagt wurde, in dem Masse heranzuziehen, in dem sie für das menschliche Leben und für die Kultur von Bedeutung sind.

Das ist auch der Massstab für die Mathematik. Es scheint, als ob auch hier etwas abgebaut werden

Titl. Schweiz. Landesbibliothek
gratis,
Bern